

wo im Klublokal „Zum großen Kurfürsten“ ein Herren-Abend stattfand.

— Auf der Tagesordnung der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung steht unter Anderem auch der Antrag auf Genehmigung, daß dem Bereich „Kuhbühn vor und hinter den ergärtzen“ eine 3051 Qu.-Meter große Parzelle an der Ecke der Jagteufel- und Hospitalstraße auf die Dauer von 50 Jahren unentgeltlich zum Bau eines Hauses überlassen wird.

— Der beliebte Tenorbüffo, Herr Grönig, der auch für die nächsten 2 Jahre an unserm Stadttheater engagiert ist, begeht morgen im „Bellevue-Theater“ sein Benefiz, zu dem er eine Aufführung der anmutigen Operette „Der Karneval in Rom“ gewählt hat. Wir haben wohl kaum nötig, auf die Begabung, den Fleiß und die Anstrengungen des Künstlers, die unseren Kunstinstituten stets zu Gute gekommen sind, hinzuweisen und hoffen recht sehr auf ein gut besetztes Haus.

— Das Kolberg'sche Grenadier-Regiment Nr. 9 passierte heute Morgen auf dem Marsche nach den Vorstädten in Stettin unsrer Stadt, daßselbst beginnen morgen die Brigade-Uebungen. Das Regiment hat den Weg von Stargard nach hier in zwei Tagesschritten zurückgelegt.

— Der Beginn der heutigen Sitzung des Schöffengerichts verzögerte sich um 1 Stunde, da einer der geladenen Schöffen, Herr Kaufmann B., ohne Entschuldigung ausgeblieben war und für ihn erst ein Ersatz-Schöffe einberufen werden mußte.

— Für den hier verstorbenen Häuptling Jacoms ist bei der bis gestern in Stargard aufzutretenden Zulu-Karawane bereits ein Ersatz eingetroffen, der neue Häuptling heißt Dengando. Derselbe war von dem Impressario Herrn Behrens an Barnum in Newyork abgegeben und schon vor langerer Zeit, als der Tod Jacomo's ärztlicherseits sicher vorausgesagt ward, zurückberufen worden. Durch ihn wird die Truppe um eine bedeutende Kraft vermehrt. Am Freitag ist einer der Unternehmer nach Dresden gereist, wohin die Truppe von Stargard geführt wird, da die Witterung in unserem nördlichen Klima doch wohl die Gesundheit der Zulus auf die Dauer nachtheilig beeinflussen dürfte.

— Der in der Kirchenstraße wohnhafte Tapzier Burmeister war gestern in früher Morgenstunde angelangt und hatte sich seinen Standplatz auf Holzstühlen in der Parfüm in der Nähe des Breslau-Freiburger Bahnhofs gewählt. Hier fiel B. plötzlich ins Wasser und ertrank, seine Leiche wurde gegen Mittag von Bahnhofsbeamten aufgefunden. B. hat bereits früher einen Schlaganfall gehabt und wird angenommen, daß er auch gestern von einem solchen betroffen wurde.

— Der zur Zeit in Karlsruhe tagende allgemeine Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften hat, wie uns soeben mitgetheilt wird, einstimmig beschlossen, im nächsten Jahre in Kolberg zu tagen.

— Redaktion und Druckerei der „Pommerschen Reichspost“ werden, wie wir erfahren, zum 1. Oktober in das dem Besitzer der Zeitung, Herrn Grafen von Eickstedt, gehörnde ehemalige Schön'sche Haus in der gr. Domstraße überstossen. Prof. Dr. Conzen hat bereits in Berlin Wohnung genommen.

— Der Stettiner Lloydampfer „Martha“, Kapitän A. Lopp, ist nach einer schnellen Reise Freitag Abend wohlbehalten in Newyork angekommen. Am Bord waren 332 deutsche und skandinavische Passagiere.

— Im Konzert- und Vereinshaus fand am Sonnabend eine Verbandsitzung der Denkholischen Vereine von Pommern und Mecklenburg statt, bei welcher die Vereine von Cölln, Rostock, Stettin, Stargard, Schivelbein, Stralsund und Wollin durch Delegirte vertreten waren. Ein Antrag des Stargarder Vertreters, im nächsten Jahr in Stargard eine Verbands-Ausstellung zu veranstalten, wurde abgelehnt, da für die nächste Ausstellung bereits Stralsund bestimmt ist. Dagegen wurde beschlossen, im Jahre 1887 eine Verbands-Ausstellung in Stargard zu veranstalten.

— Nach dem von Herrn Schell-Stettin erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme auf der Stettiner Ausstellung 10,330 Mark 75 Pfennige, denen 9044 Mark 80 Pfennige Ausgaben gegenüber standen, so daß ein Überschuss von 1285 Mark 80 Pfennige erzielt ist, von dem 939 Mark 21 Pfennig an den Stettiner Verein für geleistete Borschüsse zurückgestattet und 346 Mark 59 Pfennig an die Verbandsklasse abgeführt sind. — Schließlich wurde noch beschlossen, den nächsten Verbandstag im Mai 1886 in Stettin über Stargard abzuhalten. Beim Abend fand eine gemeinsame Fahrt nach Goplow statt und wurden bei dieser Gelegenheit ca. 120 Stück Brieftauben mitgenommen und in der Nähe des Jules aufgelassen. Dieselben langten nach 10 Minuten in ihren Schlagen an.

— Über einen Exzel, bei welchem Militärpersonen beteiligt waren, wird uns das Folgende mitgetheilt: Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr gerieten in einem Material-Geschäft auf der Bölligerstraße mehrere Grenadiere des Königs-Regiments mit anwesenden Zivilisten in Streit, in Folge dessen ein Schuhmann herbeigerufen wurde, es gelang demselben jedoch nicht, Ruhe zu stiften; besonders einer der Soldaten war nicht gewillt, den Anordnungen des Schuhmanns Folge zu leisten und leistete energischen Widerstand. Es kamen noch mehrere Schuhleute herbei, der Soldat flüchtete, von Leichteren verfolgt, in das Haus Bölligerstraße Nr. 101. Während der Versuch

gemacht wurde, die Thür dieses Hauses zu schließen, drängten von außen Zivilisten und Soldaten gegen die Thür und einer der leichter zerschlug die große Scheibe an der Thür. Erst nach langer Zeit und nachdem eine Militär-Patrulle herbeigeholt war, gelang es, einen der Soldaten, welcher sich am meisten bei dem Exzel beteiligte, zu binden und nach der Hauptwache zu transportieren. Zwei der Schuhleute haben bei dem Vorfall leichte Verletzungen davongetragen.

— Über die Art und Weise, wie eine richtige Bilanz ausgestellt werden muß, ist in einer Bankierotsache folgende Entscheidung des Reichsgerichts ergangen: Nicht jede das Vermögen eines Kaufmanns betreffende ziffernmäßige Zusammensetzung kann als gesetzliche Bilanz gelten. Zweck derselben ist, unmittelbare, zuverlässige Übersicht über den jeweiligen Vermögensbestand am Schlusse der Rechnungsperioden zu geben. Sie soll in einem das Verhältnis des Vermögens und der Schulden darstellenden Abhälften bestehen, dessen Unterlage das durch die Angabe des Werths der Vermögensstücke zu vervollständigende, vorschriftsmäßige Inventar des Gesamtvermögens zu bilden hat. Entspricht das unter der Bezeichnung einer Bilanz errichtete Schriftstück diesem Zweck nicht, gewährt es keine Übersicht, beruht sein Inhalt nicht auf den gesetzlichen Unterlagen, enthält es vielmehr eine Zusammensetzung einzelner, nur singulär oder willkürlich angegebener Posten, so ist der Erfolg derselbe, als wenn überhaupt keine Bilanz errichtet wäre, und ist der bankierotte Kaufmann wegen nicht vorschriftsmäßig gezogener Bilanz strafbar.

— Gestern Morgen wurde am alten Militär-Kirchhof vor dem Berlinerthor der Brauer Andrees aus Warschau mit drei nicht unerheblichen Kopfwunden aufgefunden. Über die Entstehung der Verletzungen gab Andrees an, er sei am Sonnabend Abend von der Grünhofer Brauerei gekommen, wo er Arbeit gesucht habe; in der Nähe des Berlinerthors habe er den richtigen Weg nach der christlichen Herberge nicht mehr gewußt und habe in Folge dessen zwei vorübergehende Soldaten des 34. Regiments nach dem Wege gefragt; dieselben hätten ihm jedoch nicht Bescheid gegeben, sondern der eine hätte ihn zu Boden geschlagen und demnächst mit dem Seitengewehr auf ihn eingehauen, auch der zweite habe sich sodann an den Fingernahmen beteiligt, ohne sich jedoch seines Seitengewehrs zu bedienen. In Folge des Blutverlustes sei Andrees so erschöpft gewesen, daß er die ganze Nacht am Thatort liegen bleiben mußte. Erst gestern Morgen sei er durch Vorübergehende aufgeholfen und zum Verband nach dem städtischen Krankenhaus geschafft worden.

Vermischte Nachrichten.

— (Charakterzüge.) Paul Lindau schreibt in einem Aufsatz über den jüngeren Johann Strauß:

„Der alte Strauß, der in seiner Familie ein gar strenger, barscher und unzugänglicher Herr gewesen zu sein scheint, hat nicht nur nichts, um die öffentliche musikalische Begabung seiner drei Sproßlinge zu fördern, sondern sucht mit allen Mitteln seiner väterlichen Gewalt diese niederguthalten und zu erwidern. Er hatte kein Verständnis für die ersten Regelungen und Kundgebungen des fröhligsten Talents unseres Johann. Das Hälchen hat sich in der That bei Seiten gekrümmt und früh hat sich geübt, der ein Meister werden wollte und sollte. Als sechsjähriger Junge komponierte der kleine Johann in Salmannsdorf bei Wien seinen ersten Walzer. Ich habe das formlose Tonstück früher in einem Aufsatz zu dem fünfzigjährigen Walzer-Jubiläum“ mitgetheilt.

Freilich ist dieser Walzer nur eine kindliche Spülerei, aber es ist die Spielerie des geborenen Künstlers. Der mürrische Alte wollte darin aber nichts anderes als einen Dummenjungenstreich erkennen; und somit sich die Künstlerkleime in seinen drei Kindern entwickelten, desto düsterer und verdrißlicher wurde er, desto eifriger war er darauf bedacht, ihnen den Musketen auszutreiben und die künstlerischen Allotria gründlich zu verleidern. Der Geigenkasten und das Klavier wurden geschlossen, die Jungen sollten etwas Vernünftiges lernen!

Für einen jeden, für Johann, Joseph und Eduard hatte er einen „praktischen“ Beruf ins Auge gefaßt: Johann sollte Techniker werden, der dies und der das. Es half nichts, daß sie sich sträubten, sie wurden zu der widerwärtigen Arbeit gezwungen und Johann mußte die ganze Vorschule zu einem rechtschaffenen Techniker durchmachen.

Der alte Strauß, so erzählt uns Hanslik, blieb taub für das leise anpochein Talent des Kindes, und als dieses stärker anliefte, rief er nicht Herzen, sondern ein grimmiges Hinaus! Für ganz Wien ein unermüdlicher Freudenbringer, war Bauer Strauß ein Tyrann in seiner Familie. Die Söhne wuchsen unter den verbitternden und verderblichen Eindrücken eines verstörten Familienlebens auf. Der kurzstötige Alte! „Verbieste du dem Seidenwurm zu spinnen!“ Aus dem Kinde war ein Jüngling geworden, und dieser fühlte in sich die Kraft, die stärker war als kindlicher Gehorsam. Der Junge streifte die Fesseln, die der Alte ihm angelegt hatte, trozig ab, und am 15. Oktober 1844 — die vierzigjährige Wiederkehr

dieses Tages ist in Wien und in ganz Deutschland gefeiert worden — trat zum ersten Male ein jugendlich schlanker Kapellmeister mit nervös lebhaften Bewegungen, mit dunkeln blühenden Augen und vollem liefschwarzen Haar, das launisch über die Stirn herunter fiel, ein hübscher, geschmeidiger, feischer Kerl, „beim Dommayer“, einem beliebten Vergnügungslokal in dem Wiener Vorort

Wieden, vor das lebensfrische, dankbare und genussfreudige Publikum an der Donau. Und das war der 19jährige Sohn des alten Strauß. Er wurde gleich mit offenen Armen aufgenommen.“

Neben den vielen Doktorfragen, mit denen sich unsere Herren Mediziner zu allen Zeiten beschäftigen, werden sie nun auch gegenwärtig noch von einer auch für das große Publikum sehr wichtigen „Apothekerfrage“ heimgesucht. Eine süddeutsche Handelskammer (irren wir nicht, so war es die Darmstädter) regte vor einiger Zeit die Frage an, ob es sich nicht empfehle, das Chinin, das heute nur in Apotheken verkauft werden darf, für den Verkehr freizugeben, so daß dieses Medikament in jeder Droguenhandlung vom Publikum würde bezogen werden können. Zur Begründung dieser Forderung war einmal auf die Wichtigkeit dieses Heilmittels wegen seiner siebzehn Eigenschaften hingewiesen, welche dessen leichte Zugänglichkeit für die weitesten Volkskreise erwünscht erscheinen lassen, und sodann war auf die gegenwärtig durch die Medizinal-Taxe normirte Preishöhe hingewiesen, welche in einem ganz abnormalen Verhältnis mit dem gegenwärtigen Einkaufspreise stehe.

Auch soll irgend welche Gefahr aus dem freien Verlauf des Chinins für das Publikum nicht zu erwarten stehen. Dieser Frage beschäftigt nun, da sie auch im Publikum wiederholt gefunden hat, alle medizinischen Gemüther, besonders aber die der Herren Apotheker, die sich um ein gutes Theil ihr Einnahme bedroht sehen. Selbst wenn das Chinin nicht für den Verkehr freigegeben werden sollte, so würde jedenfalls das Ministerium aus dieser Anregung Veranlassung nehmen, den Satz der Medizinal-Taxe so bald als möglich zu modifizieren, wenn der Einkaufspreis sich wirklich so bedenklich erhöht haben sollte.

(Unsere Domestiken.) Herr (zu einem Kammerdiener): „Se. Exzellenz der Herr Graf ist nicht zu Hause? Haben Sie ihm denn nicht gesagt, daß ich gestern hier war und ihn heute besuchen wollte?“ — Kammerdiener: „Nein! Wissen Sie, ich bin seit einigen Tagen sache mit ihm!“

(Die großen Fleischportionen.) Recruit: „I hab g'meint, mer krieg bei de Soldate au a Fleisch?“ — Alter Soldat: „Ja wohl, ich sch's sogar von da aus, dort unterm dritten Kartoffelschnip liegt's ja, — Du blinder Bol — Du.“

(Ein Gedanktag.) Vater (zu seinem Sohne, der während der Universitätsferien in die Heimat zurückgekehrt ist): „Sag' mal, Alfred, hast Du oft nach Haus gedacht?“ — Alfred: „D gewiß, alle Ersten!“

Weimar, 22. August. Die Frau Großherzogin schwiebte, wie der „Th. Kor.“ aus Stein berichtet wird, dieser Tage in ernster Gefahr. Als sie von der Promenade im geschlossenen Landauer zurückkehrte, fuhr diesem an einer sehr steilen Stelle einer engen Schlucht ein Einspanner entgegen, dessen Deichsel durch das Fenster des Landauers tief in das Innre drang, eins Handbreit an dem Kopf der Großherzogin vorüberstieß und ihre Begleiterin, das Hoffräulein v. Beaumieu, ganz unbedeutend an der Wange verlebte. Die Großherzogin konnte aus dieser bedenklichen Lage erst befreit werden, nachdem es gelungen, die Pferde anzuspannen und die Deichsel zu entfernen.

Altendorf, 18. August. Der Wittwe des am 4. Januar verstorbenen Tagelöhners Josef Pott zu Altendorf ging vor einigen Tagen ein Schreiben vom Reichsschulamt aus Berlin zu, in welchem ihr mitgetheilt wurde, daß ihr eine monatliche Pension von 9 Mk. und für jedes ihrer 4 kleinen Kinder bis zum 16. Lebensjahre monatlich je 6 Mk. bewilligt werden seien. Der verstorbenen P. befand sich, wie die „Ess. Volks.“ schreibt, während des Feldzuges 1870—71 am 22. Januar 1871 als Landwehrmann in Fontenoy, wo das Bahnhofsgebäude als Wachtlokal diente. Dasselbe wurde durch einen Trupp Frankireurs umzingelt, und bei dem nun folgenden Handgemenge wurden sieben Landwehrleute von den Frankireurs verwundet und andere 7 Mann gefangen genommen. Ein Theil der Wachtmannschaft, darunter auch der durch einen Bajonettschlag verwundete P., entfam. Die Frankireure befreiten den Bahnhof, zerstörten die Telegraphenleitung und zersprengten die über die Mosel führende Eisenbahnbrücke. Der Verwundete, dem bekannt war, daß ein Postzug von Leverkusen her auf die zerstörte Brücke zu im Anfahren sein mußte, eilte den Bahndamm entlang und brachte den wirklich eintreffenden Zug dadurch zum Halten, daß er sich auf das Gleise stellte und durch das Schreien und Winken mit den Armen das Zugpersonal aufmerksam machte. Der Eisenbahngang war durch das entschlossene und mutige Auftreten des Pott gerettet. Als Belohnung erhielt er von dem damaligen Besitzer des Hotel de l'Europe in Mannheim, welcher sich in dem Zug befand, 3000 Mk. Die Wittwe Pott wandte sich vor einiger Zeit unter Anführung der hier geschilderten Thatsachen und mit dem Nachweis des fortgelebten Krankheits ihres Mannes seit Beendigung des Feldzuges mit einem Gesuch an den Kaiser. Darauf ging ihr der erwähnte erfreuliche Bescheid des kaiserlichen Schatzamtes zu.

Wiesbaden. Anfang September beginnt daher bis Traubenberg-Kur. Vorläufig sind rheinische, italienische und Meraner Kunden, die zu Kurzweilen und auf Reise und Güte ärztlich geprüft werden.

Bauwesen.
Mailänder 10 Francis-Loose. Die nächste

Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Kourverlust von ca. 8 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Karl Nauhiger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Brünnie von 30 Pf. pro Stück.

Berantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. August. Der „Intransigeant“ veröffentlicht einen neuen Brief von Sellowitz, in welchem dieser seine Ansichungen trotz der gegenwärtigen Behauptungen des auswärtigen Amtes in London und des Majors Leichener aufrecht erhält, indem er auch jetzt behauptet, daß Olivier Bain am 18. April auf Befehl der englischen Behörden erschossen worden sei. Der Brief von Sellowitz enthält außerdem eine von dem früheren Oberst des Generalstabes in Egypten, Owen Lanyon, ausgestellte Bescheinigung, in welcher Sellowitz als ein ebenso eifriger wie fähiger Beamter bezeichnet wird.

Marseille, 22. August. Heute kamen hier 46 Cholerabefälle vor.

London, 22. August. Heute Nachmittag saß im Hydepark zur Unterstützung der von der „Pall Mall Gazette“ angeregten und sodann von mehreren Bischöfen, Bairs, Deputirten und zahlreichen politischen Persönlichkeiten begünstigten Bewegung zum Schutz junger Mädchen eine öffentliche Versammlung statt. Etwa 30,000 Personen waren anwesend. Von 11 Tribünen aus wurden zahlreiche Reden gehalten und sodann Resolutionen angenommen, nach denen die Bürger aufgefordert werden sollen, die Behörden zum Schutz junger Mädchen angenommenen Gesetzes zu unterstützen.

Konstantinopel, 22. August. Sir Edmund Wolff ist heute Vormittag aus der Quarantäne entlassen worden, hatte darauf alsbald eine Besprechung mit dem interwissenschaftlichen diplomatischen Vertreter Englands, White, und machte Nachmittags dem Großvizekonsul und dem Minister des Auswärtigen, Assym Pascha, seinen offiziellen Besuch.

Kairo, 23. August. Der egyptischen Regierung ist die telegraphische Nachricht zugegangen, daß es in Verber zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei und die Bevölkerung, welche an Lebensmitteln Mangel leidet, sich der öffentlichen Kassen bemächtigt habe.

Weiter telegraphische Meldungen entnehmen wir dem „D. M. B.“:

Wien, 23. August. Dr. Anton Schneider, der Direktor der landwirthschaftlichen Schule zu Kaaden in Nordböhmen, der Gründer der berüchtigten sogenannten „Deutschen Wirtschaftspartei“ in Böhmen, deren Zweck sein sollte, durch Bevorzugung der Geschäfte des Ministeriums Taaffe einen Anteil in die Eingliederung aller Deutschen Österreichs zu treiben, veröffentlicht unter dem 21. August aus Kaaden folgende an den Redakteur des „Deutschen Volksblattes“, Herrn Karl Butter in Komotau, gerichtete Erklärung: „Mein hochverehrter Herr! Nehmen Sie meinen innigen Dank für Ihre liebe Nachricht; mit Zittern öffne ich den Brief und bin glücklich: ein Ehrenmann verlebt wieder mit mir! Ach Gott, was habe ich gelitten; unsere Muttersprache hat keine Worte, um es zu schildern. Vor Web, Kind, Bruder mußte ich mich schämen, ärger wie ein Schuft. Ich bin geistig und körperlich gebrochen; mein Bart, vor einem halben Jahre noch raven-schwarz, ist heute zur Hälfte weiß. Nur der Tod konnte mich verletzen und nur des Satans Mittel brachten mich so weit. Das überwindet ich nie. Ich bleibe Ihr ewiger Schuldner und in treuer Ergebenheit Ihr dankbarer Dr. Schneider.“ Schneider hatte sich schon vor den Reichsrathswahlen im Frühjahr dieses Jahres vom öffentlichen Leben zurückgezogen und in dieser Reue selbst den privaten Verkehr mit seinen früheren Freunden gemieden. Die jetzt von ihm veröffentlichte, Aufsehen erregende Erklärung scheint ein sonderbares Licht auf die Entstehungsgeschichte der von ihm ins Werk gesetzten verrätherischen Gründung zu werfen.

Paris, 23. August. Das von der hiesigen englischen Botschaft dem Ministerium des Auswärtigen übermittelte offizielle Aktenstück rücksichtlich des angeblich vor 6 Monaten in Omdurman erfolgten natürlichen Todes Olivier Bain's wird vermutlich Gegenstand parlamentarischer Publikation werden. „Paris“ erklärt, es sei immerhin festgestellt, daß alle Nachforschungen nach der Adresse des Sellowitz, welcher den im „Intransigeant“ veröffentlichten Brief geschrieben, bisher fruchtlos geblieben seien. — Rochefort bereitet ebenfalls seine Entrüstungs-Meetings wegen der „Ermordung“ Olivier Bain's vor. Er selbst will am Mittwoch Abend einem solchen präsidieren.

Petersburg, 23. August. Der „Regierungsbote“ meldet die in der letzten Nacht erfolgte Abreise des Kaisers und der Kaiserin, welche sich, begleitet von dem Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, sowie dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir Alexandrowitsch, zum Besuch des Kaisers von Österreich nach Krems begeben haben. Außerdem befanden sich im Gefolge der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Vorontzow-Daschkow und mehrere Hofchärgen. An der Grenze werden sich dem kaiserlichen Zug anschließen: Der Minister des Auswärtigen von Giers, der österreichische Militär-Attache, Oberst-Lieutenant Klepsch, der Kammerherr Graf Lambsdorf, der Kammerjunker von Giers, der Kommandeur des Borodino'schen Garde-Regiments, Panin, und der Kommandeur der ersten Compagnie dieses Regiments.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

11)

Der Brief lautet weiter:

Herrn Morgen erfuhr ich, daß der Aufzüher Abre in Brest nach Cayenne eingeschiff worden ist — der Staat hat klug daran gethan, sich des ungeberdigsten Riesen zu entledigen. Der Doktor Thévenin ist zugleich mit seiner Gattin und Demoiselle Marion an die Schweizer Grenze geleitet worden — allen Dreyen hat man streng verboten, je wieder französischen Boden zu betreten.

Bon dieser Seite ist also nichts mehr zu besorgen und die Regierung darf ruhig sein.

Ich selbst, hochgeehrter Herr Präfekt, gehöre noch nicht lange zur Partei unseres hochherzigen Kaisers, und auf mein Ansuchen hat man mich der geheimen Verwaltungsbüchelung, deren Chef Sie, hochgeehrter Herr sind, zugewiesen.

Ich denke, schon meine ersten Leistungen auf diesem Gebiet haben Ihnen bewiesen, daß ich nicht nur meiner Aufgabe völlig gewachsen bin, sondern auch in Folge meiner Lebensstellung und meiner zahlreichen Beziehungen zu hochstehenden republikanisch gesinnten Persönlichkeiten in der Lage bin, dem Staat weitere erspriessliche Dienste zu leisten.

Werden Sie mich unbescheiden nennen, wenn ich die Hoffnung ausspreche, einer entsprechenden Belohnung entgegen leben zu dürfen? Ich darf hinzufügen, daß auch hierbei das Interesse des Staates vorwiegend ist.

Um die Stellung, welche ich augenblicklich einnehme, auf ihrer Höhe zu erhalten und dem Staat nutzbar zu machen, bedarf ich Geld — viel Geld, und ich besitze kein persönliches Vermögen.

Ihnen, hochgeehrter Herr Präfekt, darf ich nicht erst auseinandersehen, welcher Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Agenten und mir besteht — man empfängt mich überall ohne Misstrauen, und ich muß Alles daran sezen, daß es zu zeigen; zugleich bitte ich, die Versicherung

zu bleibe und meine Stellung durch Nichts erschüttert werde.

Aus dem Vorhergesagten erhält zur Genüge, daß, was Andern ausreichend erscheint, für mich und meine Ansprüche in keiner Weise ausreichend ist. Um der Regierung wilsame Dienste zu leisten, müßte ich mich in's Ausland begeben; in Genf, in London, in Brüssel wohnen die aus Frankreich Ausgewiesenen, und an allen diesen Orten bilden sich Verschwörungsverbände, welche die Unzufriedenheit groß ziehen und Verschwörer nach allen Seiten entenden.

Um diesen Bestrebungen die Spize abzubrechen, will die Regierung vor allen Dingen genaue Kenntnis von den darauf bezüglichen Vorgängen erhalten, und dies kann nur erreicht werden, wenn eine zuverlässige Persönlichkeit die ständliche Überwachung der gefährdenden Elemente zu ihrer Lebensaufgabe macht. Ich bin gewillt, mich dieser eben so heissen als gefährlichen Mission zu unterziehen; überdies wird es keinerlei Verdacht erregen, wenn ich „meine Freunde“ in ihrer neuen Heimat aufsuche — im Gegentheil, man würde sich wundern, wenn ich sie ihrem Schicksal überließe, ohne mich persönlich von ihrem Ergehen zu überzeugen.

„Thue Gold in Deinen Beutel“ bildete schon vor fast dreihundert Jahren die Parole, welche der große britische Tragödiendichter einer seiner Meistergestalten in den Mund legt — die Zeiten haben sich seitdem geändert wie die Menschen, und nur das Gold ist nach wie vor das bewegende Prinzip im Weltgetriebe geblieben — was wäre aus den großen Helden des Alterthums wie der Gogowart geworden, wenn ihnen der „nervus rerum“ gemangelt hätte?

In diesem Sinne und in dieser Voraussetzung glaube ich keine Fehlbitte zu thun, wenn ich die hohe Regierung um freundliche Begleichung der meinerseits geleisteten Dienste angehe und mir für die zukünftigen, dem Staatswohl förderlichen Leistungen entweder carte blanche, oder

die Anweisung einer entsprechenden Summe, über deren Verwendung ich pünktlich Rechnung legen werde, erbitte. Es wird mein einziges Bestreben sein, mich des in mich gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen; zugleich bitte ich, die Versicherung

meiner vorzüglichsten Hochachtung entgegen nehmen zu wollen.

Wie immer Ihr ergebener Dienst
Es lebe der Kaiser! Hans Nameless.

II.

Des Judas Triumph.

1. Kapitel.

Sehn Jahre später.

Die Sache ging sehr sinkt. Mit einer Geschicklichkeit und Sicherheit, welche zur Genüge bewiesen, daß er kein Neuling in vergleichbar war, stemmte er seine Füße gegen einen kaum wahnehmbaren Mauervorprung und schwang sich elastisch hinunter auf die Gartenmauer.

Hier angelangt, warf er sich platt auf die schmale Fläche, um sich etwaigen Späherblicken möglichst zu entziehen — dann lauschte und lugte er nach allen Seiten, und als sich nirgends etwas Verdächtiges hören und sehen ließ, glitt er behende hinab in den Garten und fiel ziemlich weich auf einen Composthaufen, welchen der Gärtner zwischen der Maner und dem dort sehr dichten Gebüsch zusammengetragen hatte.

Die weiche Masse dämpfte nicht nur die Wucht des Falles, sondern auch jedes Geräusch, und der Eindringling durfte sich sagen, daß ihn einstweilen sicherlich noch Niemand bemerkte. Vom Hause aus war die Aussicht durch dicke Blätterbüschle völlig verdeckt; ein gewundener, schmaler Pfad führte von diesem entferntesten Theile des Gartens zu dem die Behausung umgebenden Blumenparterre, und die Nacht war schließlich dunkel.

Während des Tages war es drückend heiß gewesen; jetzt glänzten die Sterne am tiefblauen Nachthimmel, der sich schwer und voll wie ein Blüthenbaum über die schweigende Erde wölbt.

Im Grase zirpten die Grillen — eins Nachtgall flötete ihr süßes Lied, und eine Schaar von Fröschen ließ es sich angenehm sein, in einem nicht allzu weit entfernten Sumpf eine ihrer beliebten Kammermusik-Sovireen zu veranstalten; das „tempora mutantur“ findet auf die quackenden Sumpfbewohner keine Anwendung.

Das kleine elegante Haus, das Ideal einer

Landwohnung, lag in der Richardstraße in Fontenay-aux-Roses, und während des Konzertes der Grillen, Nachtigallen und Frösche herrschte im Inneren der Villa die vollkommenste Ruhe.

Der Mann, welcher von der Straßenseite her die Gartenmauer erstiegen hatte, war jedenfalls jung, dafür sprachen seine behenden Bewegungen und die Elastizität, mit welcher er in den Garten sprang. Es war nicht hell genug, um seine Gesichtszüge unterscheiden zu können, und auch seine Kleidung ließ sich nicht definieren, jedoch war man sofort inne, daß man es mit seinem Dieb oder Einbrecher gewöhnlicher Art zu thun hatte. Seine Hände waren auffallend klein und weiß, und seine Füße stellten in Lackstiefletten, welche sicherlich bei einem der in Mode stehenden Schuhmacher angefertigt waren. Sobald er den Boden berührte, atmete er erleichtert auf, und dann legte er die Hand auf sein hüpfendes Herz und stieg behutsam von dem Composthaufen herab. Den vielfach gewundenen Pfad versetzte, nähere er sich dem Hause; es mochte etwa elf Uhr Nachts sein, und wie bereits bemerkte, herrschte in dem Hause selbst wie in ganz Fontenay-aux-Roses tiefe Stille.

Das hübsche kleine Landhaus wurde augenblicklich von Herrn Julius Durandeau, einem bekannten Journalisten, bewohnt; wie ein Edelstein in grüner Fassung lag das lauschige Nestchen inmitten des ausgedehnten Gartens, und sammetweiche Rasenflächen dämpften die Schritte des kühnen Eindringlings.

Jetzt betrat der junge Mann den schön gehaltenen Rasenweg, und da sich auf denselben die Schritte nicht dämpften, wie auf dem Rasenpfad, welchen er bisher verfolgt, bewegte er sich sehr langsam und nur mit den Fußspitzen den Boden berührend vorwärts. Er schrak zusammen, wenn er auf einen dünnen Zweig trat, welcher unter seinen Füßen knackte und plötzlich blieb er wie gebannt stehen und lauschte.

Wirklich knackte es jetzt im Gebüsch, und zugleich wurden zwei Punkte sichtbar, welche sich rasch auf ihn zu bewegten.

„Ps — Medor — Medor — hierher,“ flüsterte der junge Mann leise; dann griff er in die Tasche, brachte eines in Papier gewickelten

Börsenbericht.

Stettin, 21. August. Wetter Regen. Temp. + 11° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen fest per 1000 Klgr. loko alter 154—157 bez., neuer 150—154 bez., per August 157 nom., per September-Oktober 157—158,5—157,5 bez., per Oktober-November 159 B. u. G., per November-Dezember 162 bis 161,5 bez., per April-Mai 163,5—169,5—169 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 111—130—134 bez., per August 137 nom., per September-Oktober 137 bez., per Oktober-November 139,5 B. u. G., per November-Dezember 140 bez., per April-Mai 145 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. alter 136 bis 138 bez., neuer 115—125 bez.

Rübblatt bequipt, per 100 Klgr. loko o. F. b. R. 47 B., per August 46 bez., per September-Oktober 45,75 bez., per April-Mai 48,75 B.

Spiritus still, per 10.000 Liter % o. F. 42,2 bez., per August u. per August-September 41,8 nom., per September-Oktober 41,8 bez., per Oktober-November 41,7 B. u. G., per November-Dezember 41,5 bez. u. B., per April-Mai 42,6—42,8 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,8 tr. bez.

Land markt. Weizen 141—155, Roggen 134 bis 138, Gerste 118—139, Hafer 120—135, Kartoffeln 33—39, Hen 1,75—2,5, Stroh 15—18.

Stettin, den 22. August 1885.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tagess-Ordnung.

Wahl des Stadtbaurath's. — Wahl der Vorsteher und Beigeordnete für den 1., 24. und 25. Bezirk, des Stellvertreters für den Vorsteher des 18. Bezirks und je eines Mitgliedes des 14., 21. und 27. Armen-Kommission. — Nachbewilligung von 2613 M. 89 M. an Einstützungen im Rechnungsjahr 1884—85. — Nachbewilligung von 333 M. zum Anschluß des Grundstück Verkäufsstelle Nr. 4 an die Gutswärmungsanstalt; — von 450 M. zur Verbindung der Gasrohreleitungen in der 11. Domstraße und auf dem Königsplatz — und eines fernerer Beitrages für den Hanischen Geschichtsverein von 75 M. pro Jahr auf 5 Jahre. — Mitteilung der Nachbewilligung von den Nachbewilligungen im Quartal April—Juni d. Js. — Zustimmung zu der Abstandnahme einer Umbuchung der bisher beim Extraordinarium in Einnahme gebuchten Ablösungsbeiträge für die vierjährige Unterhaltungssicht von Straftheilern, auf das Ordinariat — Mitteilung, betreffend die Umbuchung von 42.188 M. Pfasterkosten bei dem Legenschaftskonto in Ausgabe des Extraordinariums und beim Straßenbau-Vorbuchkonto in Einnahme. — Erhöhung des Zinsfußes für das auf dem Grundstück Büscherstraße Nr. 17 eingetragene Kapital von 8490 M. auf 4½ % p.C. — Genehmigung der Vermietung der Kellerräume und der eine Treppe hoch belegten Räume im alten Rathaus für zusammen 5600 M. Jahresmiete auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab. — Genehmigung der Abstandnahme von der jedesmaligen Bewilligung der im Etat vorgesehenen Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer. — Bewilligung von 172 M. 28 M. Wiete für eine Schule im Hause Bölligerstr. Nr. 62, — und von 533 M. 32 M. an Kosten für die Stellvertretung erkrankter Lehrer und Lehrerinnen. — Zustimmung zur Mietung des Saales und eines Klassenzimmers in dem Elsässerhaus für 540 M. jährliche Wiete und 10 M. monatliche Entschädigung für Reinigung und Beheizung vom 1. Oktober d. Js. ab, und Bewilligung von 400 M. für bauliche Veränderungen dieser Räume. — Genehmigung zu der Verlegung eines Kabels zur Lieferung von Elektricität von dem Grundstück Bölligerstr. Nr. 97 nach dem Bölligerhaus. — Zustimmung zu der beantragten Expropriation von 72 qm Straßenterrains von dem Grundstück Oberwiel Nr. 81. — Genehmigung, daß dem Verein „Krabben- und Kindergarten“ eine 3051 qm große Parzelle an der Ecke der Jagteufel- und Hospitalstraße auf die Dauer von 50 Jahren unentgeltlich zum Bau eines Hauses überlassen wird. — Mitteilung der Verhandlungen, welche bisher gehandelt haben, den Gemeindebesitz wegen Regulierung des nördlichen Theils der Graboverstraße und Beseitigung der dort vorhandenen Bäume zur Ausführung zu bringen.

Nichtöffentliche Sitzung.
Neuerung über die Person eines neu gewählten Gefangen-Aufsehers. — Eine Unterstützungsliste.
Dr. Schardau.

Bekanntmachung.

Die der höchsten Gütherrschaft von Flotow und Krojanke, im Kreise Flotow in Westpreußen, 15 resp. 7½ Kilom. von den Städten Flotow und Pr.-Friedland, sowie circa 4 Kilom. von der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt gelegenen Vorwerke Potlitz und Baumgarten, welche nach den zur Regulierung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittlungen einen Flächenraum

	bei Pottlitz			Baumgarten		
a) an Hof- und Baustellen	11	Hektar	34	Ar	60 []-Meter,	— Hektar 54 Ar 90 []-Meter,
b) = Gärten	5	=	88	=	10	=
c) = Acker	582	=	1	=	39	=
d) = Wiesen	141	=	17	=	96	=
e) = Weiden	71	=	42	=	15	=
f) = Wegen, Gewässern und Umland	2	=	23	=	60	=
zusammen			814 Hektar	7 Ar 80 []-Meter,	338 Hektar	70 Ar 66 []-Meter,
ferner die bei der Stadt und dem Bahnhof Krojanke gelegenen Vorwerke Krojanke und Dombrowo, welche						
Krojanke			Dombrowo			
a) an Hof- und Baustellen	3	Hektar	2	Ar	90 []-Meter,	— Hektar 75 Ar 30 []-Meter,
b) = Gärten	2	=	60	=	40	=
c) = Acker	310	=	58	=	30	=
d) = Wiesen	42	=	11	=	80	=
e) = Weiden	69	=	47	=	10	=
f) = Gewässer und Wegen	8	=	41	=	80	=
zusammen			436 Hektar	22 Ar 30 []-Meter,	196 Hektar	23 Ar 56 []-Meter
umfassen, sollen nebst der wirtschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude, dem lebenden und toden Inventarium und den vorhandenen Inventarienstaaten vom 1. Juli 1886 auf 18 Jahre, also bis zum 1. Juli 1904 entweder Vorwerk Pottlitz und Baumgarten zusammen oder jedes Vorwerk allein, ferner die Vorwerke Krojanke und Dombrowo zusammen im Wege der Submission verpachtet werden. Auf Wunsch des Pächters können die Vorwerke Pottlitz und Baumgarten sofort übernommen werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rentamt und in Berlin beim prinzlichen Hofmarschallamt Wilhelmstraße Nr. 61 A. in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr einzusehen und werden alle auf die Pacht bezugshabenden Nachrichten von hier aus mitgetheilt, gegen Erfüllung der Kopialien auch die Pachtbedingungen abchriftlich übersandt. Die abzugebenden Gebote müssen sich entweder auf die Vorwerke Pottlitz und Baumgarten zusammen oder auf jedes Vorwerk allein, ferner auf die Vorwerke Krojanke und Dombrowo zusammen erstrecken und sind dem königlichen Geheimen Regierungs-Rath Herrn Dehnicke in Berlin SW, Schönberger Straße Nr. 13, spätestens bis zum 10. Oktober cr. verliehen einzureichen. Die Bischlagsertheilung erfolgt spätestens bis zum 1. November cr. Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens für die Vorwerke Pottlitz und Baumgarten zusammen von 150.000 M. für Pottlitz allein 110.000 M. für Baumgarten allein 50.000 M. ferner für die Vorwerke Krojanke mit Dombrowo 60.000 M. nachzuweisen.						
Flotow, den 20. August 1885.						

Prinzliches Rentamt.

Aus Bad Stuer in Meckl., den 19. August.

Im Juli hielt sich die Zahl der Kurgäste auf 100; augenblicklich sind 85 Kurgäste hier. — Rheumatismus, Gicht, schwere und leichte Verdauungsleiden, Blutarmuth, Krämpfe verschiedener Art u. Bronchialaffection wurden vorzugsweise wieder mit gutem Erfolge behandelt. — Nun, nach Absatz der großen Ferien, ist es hier etwas stiller geworden; günstig für nervenschwache Patienten. — Seit Anfang Juni regelmäßige Dampfschiff

Gegenstand zum Vortheile und hielt diesen Gegenstand ins Gedächtnis, in der Richtung der glänzenden Punkte.

Im nächsten Augenblick teilten sich die Büsche, und ein prächtiger Jagdhund erschien. Er wedelte freudig mit dem gelben buschigen Schwanz und rieb seine Schnauze liebkosend an der Hand des jungen Mannes.

"Schon gut Medor — schon gut," beschwichtigte der Fremde das freudig erregte Thier; "ja, ja, Du bist ein braver Hund — Du kennst Deine Freunde und verrätst sie nicht. Komm her — ich habe aus Etwas mitgebracht — da — las es Dir gut schmecken!"

Er entfernte das Papier vor dem Gegenstande und hielt denselben dem Hunde hin; es war zu dunkel, um zu erkennen, welche Leckerbissen Medor mit großem Begehr vertrug, jedenfalls aber mußte der junge Mann die Liebhabereien seines vierbeinigen Gönners kennen, denn der Hund knurrte vor Freuden, während er eifrig fraß, und bewegte seinen Schwanz lustig hin und her.

"Jetzt hast Du genug gehabt," bemerkte der junge Mann, Medor streichelnd; hier nimm Dir dies Stück Kuchen zum Nachschlag mit in Deine Hütte und las mich allein."

Medor war offenbar an den Umgang mit Menschen gewöhnt, denn er begriff sofort, was er zu thun hatte, und das dargebotene Stück Kuchen behutsam mit den Zähnen erfassend, zog er sich diskret in sein hinter dem Hause gelegene Stockwerk zurück. Es hatte fast den Anschein, als ob sich die kleine Szene nicht zum ersten Male abgespielt und ziemlich sichern Schrittes näherte sich der junge Mann jetzt dem Hause.

Er wäre vielleicht weniger sicher gewesen, wenn er, anstatt rechts zu blicken, in welcher Richtung Medor verschwunden war, seine Blicke nach links gewandt hätte. Auch überkündete das leise Geräusch, welches der sich entfernende Hund verursachte, ein noch leiseres Geräusch, das sich hinter dem jungen Manne vernehmen ließ. Während der Leiere mit dem Hund Höflichkeiten austauschte, hatten sich die dichten Zweige eines Akazienengebüsches sachte auseinander geschoben und ein dunkler Männerkopf war sichtbar geworden. Dunkelglühende Augen musten den Ein dringling vom Kopf bis zu den Füßen, und blendend weiße Zähne wurden sichtbar, als ein unheilvollendes Lächeln die von einem dunklen Bart umrahmten Lippen umspielte. Dann schlossen sich die Zweige wieder und Alles blieb ruhig wie zuvor.

Jetzt stand der junge Mann vor dem Hause, dessen weiße Front sich hell aus dem Gewirr von Clematis und Kletterrosen, welche das untere Stockwerk umgaben, abhob. Fünf Marmorstufen, zu deren beiden Seiten hohe Orangen und Oleanderbäume standen, führten auf eine Veranda, deren Glassfenster sämtlich geöffnet waren. Im ersten Stockwerk waren die Fenster geschlossen und dunkel, nur ein Edsenter sah nicht ganz so finster aus wie die andern.

Der junge Mann stand mit zwei Schritten auf der Veranda und spähte hinauf nach dem matterleuchteten Fenster; in dem Augenblick jedoch, in welchem er auf eine dort befindliche Bank steigen wollte, um vielleicht dem Fenster näher zu kommen, fühlte er seine Rechte am Handgelenk erfaßt, und die auf der Veranda herrschende dichte Finsterniß machte es ihm unmöglich, zu unterscheiden, wer es war, der ihn festhielt.

"Wer seid Ihr? Läßt mich los!" stammelte er leise und während er sich vergeblich bemühte, seine Rechte zu befreien, tastete er mit der Linken nach einem kleinen, in seiner Brusttasche steckenden Dolch.

2. Kapitel. Um Mitternacht in Madame's Zimmer.

"Unglücklicher — halten Sie ein — was wollen Sie thun?" murmelte eine melodische Stimme, in welcher eine tiefe Erregung zitterte.

Der junge Mann erbebte. Wäre es hell gewesen, dann hätte man deutlich wahnehmen können, daß sein hübsches Gesicht erst dunkelrot und dann aschfahl wurde; der mit dem Dolch bewaffnete Arm sank schlaff herab und er stammelte kaum hörbar:

"Ah, mein Gott, Sie sind's, Madame?"

"Ja."

"Wie kommen Sie hierher — zu solch' später Stunde?"

"Ich könnte die Frage vielleicht mit mehr Recht zurückgeben."

"Sie sind grausam — sagen Sie mir, weshalb ich Sie hier finde?"

"Unseliger — ich kam, Sie zu retten."

"Mich zu retten?"

"Ja — Sie sind ein Wahnsinniger — Sie ahnen nicht die Gefahr, in welcher Sie schwaben. Schnell — kommen Sie mit mir!"

(Fortsetzung folgt.)

Original-Volloose à 6 Mark 30 Pf. (gültig für alle Ziehung) **II. Lotterie** **Großherzogl. Kreis-Hauptstadt Baden-Baden** mit Haupt-Gewinnen im Wert von **50,000 Mark**
20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk. etc. sind auf baldige Bestellung noch zu beziehen von **F. A. Schrader, Haupt-Kollektion in Hannover, gr. Packhofstrasse 28.**
Verkaufsstellen in Stettin: Gustav Frese, Louis Goldschmidt, Rosengarten 74, Pierre Belly, Giebelsche Str. 6, J. Radke, Faltenwalderstrasse 155, Georg Reichert, Kranmarkt 7, Oscar Reiser, kleine Domstraße 11.



Gross-Tychow

(Kreis Belgard).

Der

Bockverkauf

hiesiger Vollblut - Rambouillet - Kammwollherde findet

am 28. August cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in öffentlicher Auktion statt.

Es stehen an diesem Tage Wagen zur Abholung zu dem 11 Uhr 5 Min. Vormittags von Neustettin und 3 Uhr 20 Min. Nachmittags von Belgard kommenden Bügeln auf Bahnhof Gr. Tychow bereit.

Im August 1885.

von Kleist-Retzow.

Gesucht

Abnehmer für unsere Waaren, als

Spezialartikel:

Brannschweiger Spargel,
Erbosen,
Bohnen,
Karotten.

Konservenfabrik,

Lutter a. Barenberge,
Gebrüder Schlüter & Comp.

RUITMARS SONNEN-PATENT-BRENNER.

A. Toepfer,
Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

Spezial-Geschäft für

Haus- und
Küchen-
Einrichtungen,
sowie

Beleuchtungs-
Gegenstände.

Grossartige Auswahl von

Lampen
aller Art.

Garantie für Schönbrennen.
Kronleuchter zu Kerzen und
Petroleum

Candelabres, Ampeln etc.

Preise billigst gestellt.

400 engl. Lämmer,
320 Rambouillet-Zuchtschafe,
fung und von größter Statut, billig bei
W. Bandelow — Neubrandenburg.

Hochprima

Wintermalz

von bester Domitalerste sind noch etwa 1000 Ctr. preisnäher von einer renommierten Mälzerie abzugeben unter L. E. K. 990 Ober-Slogau post-lagernd.

Strohpapier,
sowie graue Düten-Beutel
in Größe von $\frac{1}{2}$ —8 Pfund je gegen Pfund billigstens
Die Verwaltung der Papierfabrik von
Burmeister & Fromm,
Bülow in Mecklenburg.

XI. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die "Deutsche Rundschau" nimmt unter den deutschen Monatsschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. Ein Sammelband der bedeutendsten Novellisten, der gefeierten Denker und Forscher hat die "Deutsche Rundschau" durch die Muster Gültigkeit ihres Inhalts allgemein anerkannte Geltung als

repräsentatives Organ der gesamten deutschen Kulturbestrebungen erlangt.

Nichts ist von dem Programm der "Deutschen Rundschau" ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der geistigen Bewegung unserer Tage steht: in ihren Erscheinen sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem novellistischen Theile bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre Chroniken folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre literarischen Kritiken, von den angehenden unterer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anpruch auf Beachting Seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die "Deutsche Rundschau" erscheint in zwei Ausgaben:

a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mk.

b) Halbmonatshefte von mindestens fünf Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 Mk.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen zur Aufsicht jede Buchhandlung, sowie die Verlagsbuchhandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstrasse 7.

XI. Jahrgang.

XI. Jahrgang.

Säcke- und Plan-Fabrik.

2 Ctr.-Säcke, engl. Leinen, à 50, 55 u. 60 Mk,
2 Ctr.-Doppelgarn-Säcke à 90 u. 100 Mk,
2 Ctr.-Drillisch-Säcke à 100 u. 125 Mk,
3 Säcke-Driech-Säcke à 120, 135, 150 Mk
eine Partie gebrauchte heile 2 Ctr.-Diel-
und Kleie-Säcke à 40 u. 45 Mk,
gebrauchte schwere Kartoffelsäcke à 50 Mk,
wasserdrücke Wagen- und Mieten-Pläne
à 1 Meter 2 Mk u. 2,50 Mk, fertig genäht
offerirt

Adolph Goldschmidt,
jetzt neue Königsstraße 1.



Gustav Rannenberg, Fenerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: Helme, Tropfen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche etc.

Prämiert auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franco.

Theodor Pée, Stettin,
Breitestrasse 60,
Drogen- u. Farbwaaren-Magazin,

gegründet 1858,
empfiehlt streichfähige Oelfarben, mit denen jeder Arbeiter umgehen kann, in allen Nuancen. Fussbodenlacke, Firnis, Pinsel, Schellack, Leim, Spiritus etc. zu den billigsten Preisen. Ferner empfiehlt als Neuheit:

Metall-Fussbodenfarbe,

billigster und haltbarster Anstrich für gefirnißte Fussböden, à Kilo 1 Mark, übertrifft alle bisher dagewesenen Anstriche, sowie

Metall-Fussboden-Bernstein-

Oellackfarbe

à Kilo 2,50 Mark.

Musterkarten mit Vergnügen zu Diensten. Aufträge nach ausserhalb finden prompte Erledigung.

9^{1/2} B Kaffee

Campinas 7,80

edel do 8,20

Javaart 8,50

Maracaibo 9,—

f. grün. Java 9,20

f. Guatamala 9,65

f. Laguayra 10,65

ff. Guat. Perl 11,55

edel Gold-Java 12,00

guter u. rein. Geschmack garantirt.

Zoll- u. portofrei geg. Nachnahme.

Muster u. Preislisten gratis u. franco.

Thee Congo à 2, Melange à 2,50

Verzollt. — Von 5 Pf an franco.

Wesche & Meyer, Hamburg.

Quedlinburg.

2 Meter lang, weit gehobt, Dugen 24 Mk.

erträumt, elegant 30 Mk. Briloner 12 Mk.

Brock 1/2 Dugen wird abgegeben. Nicht-kontinentales zurückgen. Illustr. Preislisten.

M. Schreiber, Gaststätte,

Düsseldorf.

Ausstellungs-Lotterie

zu Görlitz.

Ziehung täglich

vom 7.—14. September.

Original-Loose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Koupone oder Postmarken) zu bezahlen.

Für Frankierung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. 6297 für Einschreiben 40 Pf. beizufügen.

Gewinne im Werthe:	
1 à	20000
1 à	10000
1 à	5000
1 à	4000
1 à	3000
5 à	1000 = 5000
10 à	500 = 5000
20 à	300 = 6000
30 à	200 = 6000
50 à	100 = 5000
100 à	50 = 5000
200 à	30 = 6000
300 à	20 = 6000
6297	= 64500
7017	= 150500